

Marzahn- Hellersdorf *links*

DIE LINKE. Bezirksverband Marzahn-Hellersdorf • Informationsblatt

Seite 2: Zur Person: Günter Wehner / Petra Pau: Linke Zukunft offline?

Seite 3: Marzahn-Hellersdorf sagt СПАСИБО, THANK YOU & MERCI / Viel los im Bezirk!

Seite 4: Aus dem Bezirksvorstand /

Was wird von der IGA bleiben? / Resolution gegen TTIP in BVV beschlossen

Seite 5: Dagmar Pohle: 50 Jahre und älter ... / Regina Kittler: Neue Rahmenlehrpläne ...

Seite 6: Kultur im Dutzend / Aus den Siedlungsgebieten: TaP erhält Investitionsmittel /

Spaß am Spott: Ausstellungstipp

Seite 7: Gefragt sind die Dinge des Lebens / Ostermarsch 2015 / Unternehmerfrühstück mit Gregor Gysi

Seite 8: Termine / Hinten links: 70. Jahrestag der Befreiung

Zum 8. Mai 1945

Anlässlich des 40. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus im Jahre 1985 sprach der damalige Bundespräsident etwas aus, was in der offiziellen Bundesrepublik Deutschland bis dato als unaussprechlich galt: »Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.« Diese als „historisch“ gepriesene Rede wurde in der Vergangenheit vielfach gelobt und zitiert.

Allerdings hat sie offensichtlich in den letzten Jahren ihre Wirkung für jüngere Mitglieder der Partei, der auch Herr von Weizsäcker angehörte, oder der Partei, die mit der erstgenannten koalitiert, ihre Wirkung verloren. Der offizielle Einladungstext der Vorsteherin der BVV Marzahn-Hellersdorf zur diesjährigen Gedenkveranstaltung anlässlich des 70. Jahrestages lautet:

„Die Bezirksverordnetenversammlung Marzahn-Hellersdorf von Berlin begeht alljährlich das Ende des Zweiten Weltkrieges am 8. Mai 1945. Zur diesjährigen Kranzniederlegung am Samstag, dem 9. Mai, um 10.00 Uhr auf dem Parkfriedhof Marzahn, Wiesenburger Weg 10, 12681 Berlin sowie um 11.30 Uhr an der Gedenkstätte in der Brodauer Straße, 12621 Berlin lädt die Vorsteherin der BVV Marzahn-Hellersdorf, Frau Kathrin Bernikas, recht herzlich ein.

Gemeinsam wird der Millionen Opfer dieses Krieges gedacht und aller, die ihr Leben, ihre Gesundheit, ihre Angehörigen, ihre Heimat verloren haben.“

Kein Wort zum Tag der Befreiung, auch des deutschen Volkes, vom menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, kein Wort von den unermesslichen Opfern der Roten Armee und der alliierten Armeen.

Wie anders klingen dann die Worte Richard

von Weizsäcker aus seiner historischen Rede: »Wir gedenken heute in Trauer allen Toten des Krieges und der Gewaltherrschaft.

Wir gedenken insbesondere der sechs Millionen Juden, die in deutschen Konzentrationslagern ermordet wurden.

Wir gedenken aller Völker, die im Krieg gelitten haben, vor allem der unsäglich vielen Bürger der Sowjetunion und der Polen, die ihr Leben verloren haben.

Als Deutsche gedenken wir in Trauer der eigenen Landsleute, die als Soldaten, bei den Fliegerangriffen in der Heimat, in Gefangenschaft und bei der Vertreibung ums Leben gekommen sind.

Wir gedenken der ermordeten Sinti und Roma, der getöteten

Homosexuellen, der umgebrachten Geisteskranken, der Menschen, die um ihrer religiösen oder politischen Überzeugungen sterben mussten.

Wir gedenken der erschossenen Geiseln.

Wir denken an die Opfer des Widerstandes in allen von uns besetzten Staaten.

Als Deutsche ehren wir das Andenken der Opfer des deutschen Widerstandes, des bürgerlichen, des militärischen und des glaubensbegründeten, des Widerstandes in der Arbeiterschaft und bei Gewerkschaften, des Widerstandes der Kommunisten.

Wir gedenken derer, die nicht aktiv Widerstand leisteten, aber eher den Tod hinnahmen, als ihr Gewissen zu beugen.«

Vor wenigen Wochen habe ich einen Artikel von Götz Aly an die BVV-Vorsteherin geschickt, den er gegen all das Vergessen in der

»Berliner Zeitung« geschrieben und mit folgendem Vorschlag versehen hat: Möglichst viele mögen am 9. Mai 2015 vormittags Blumen niederlegen: »Eine Blaskapelle sollte zu-



Zeichen des Gedenkens am „Haus des 21. April 1945“ in der Landsberger Allee
Foto: Thomas Braune

erst Trauermusik intonieren und dann Stücke spielen, die der Freude über die Befreiung Schwung geben.«

Ich hoffe, wir werden viele sein, die in diesem Sinne des 70. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus gedenken!

Dagmar Pohle

WUSSTEN SIE, ...

... dass in den kontaminierten mittel- und osteuropäischen Landschaften von Deutschland bis Russland, von Jugoslawien bis zum Kaukasus noch immer jedes Jahr die sterblichen Überreste von etwa 30.000 Opfern gefunden werden? ... dass nur ein Drittel der Toten identifiziert werden kann? ... dass es oft unmöglich ist, 70 Jahre nach Kriegsende selbst von diesen nicht mehr namenlosen Opfern mögliche noch lebende Angehörige bzw. deren Nachfahren zu ermitteln?

Bernd-R. Lehmann

DIE LINKE.

Zur Person: **Günter Wehner**

Der mittlerweile 82-jährige Dr. Günter Wehner ist nach wie vor wissenschaftlich tätig. Seit seiner Zeit als Lehrer in Hennigsdorf in den 1960er Jahren befasst er sich mit den Widerstandskämpfern gegen die Nazi-Diktatur. Sein Arbeitszimmer im Marzahn-Plattenbau ist bis zur Decke mit Büchern vollgestopft – darunter auch die Bände, an denen er selbst mitgewirkt hat bzw. noch immer mitwirkt: das inzwischen 12 Bände umfassende Werk *Widerstand in Berlin gegen das NS-Regime 1933-1945* sowie *Basiswissen Geschichte* vom Duden-Verlag. Auch Schätze wie die Erstausgabe der Dissertation Rosa Luxemburg stehen im Regal. Wehner kann auf ein bewegtes Leben zurückblicken: Geboren im Berliner Wedding, begann er nach dem Krieg eine Lehre als Bauer in Sachsen-Anhalt, zog dann nach Zühlsdorf, nördlich von Berlin und machte eine Lehre zum Dreher. Ab 1952 war er für den VEB Fischfang tätig, fing Fische auf der Nordsee – die Zeit in der er am meisten Geld verdiente, wie Wehner berichtet. Bedingt durch einen Unfall auf Deck musste er diese Karriere jedoch auf Eis legen. Außerdem wollte Wehner Ingenieur werden. Ende 1952 begann er seine Ausbildung zum Nachrichtenoffizier bei der Kasernierten Volkspolizei in Halle. Als Folge der Unruhen im Juni 1953 wurde Wehner schwer am Kopf verletzt. Als er nach Behandlung in Moskau wieder aufwachte, stand Wilhelm Pieck – der erste und einzige Präsident der DDR – an seinem Bett und bot ihm die Parteimitgliedschaft an. Wehner willigte ein und begann eine Ausbildung für Taktik und Strategie an der Moskauer Militärakademie. „Ich wäre auch heute noch dazu in der Lage,

eine Armee zu Land und auf See zu führen“, sagt Wehner. Als Militärstrategie war er u. a. in Vietnam im Krieg gegen die Franzosen tätig. Eine Tätigkeit, die ihm den Spitznamen „Deutscher Napoleon“ einbrachte.

1957 ging Wehner an die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät in Berlin. Sonderkurse führten ihn nach Greifswald, und 1964 legte er schließlich sein Staatsexamen in den Fächern Geschichte, Deutsch und Staatsbürgerkunde



Günter Wehner in seinem Arbeitszimmer zu Hause

Foto: Thomas Braune

ab. Als Lehrer in der Polytechnischen Oberschule in Hennigsdorf begann seine Beschäftigung mit den Widerstandskämpfern gegen die Nazi-Diktatur. Etliche Straßen trugen dort die Namen antifaschistischer Widerstandskämpfer. Von 1970 bis 1979 war Wehner am Museum für Deutsche Geschichte – dem heutigen Historischen Museum – tätig. Insbesondere die revolutionäre deutsche Kunst von 1917 bis 1945 war dort sein Thema. Er schaffte viele Werke heran: So zum Beispiel von der Malerin und Grafikerin Sella Hasse, nach der auch eine Straße in Marzahn benannt ist und

ab. Als Lehrer in der Polytechnischen Oberschule in Hennigsdorf begann seine Beschäftigung mit den Widerstandskämpfern gegen die Nazi-Diktatur. Etliche Straßen trugen dort die Namen antifaschistischer Widerstandskämpfer.

Von 1970 bis 1979 war Wehner am Museum für Deutsche Geschichte – dem heutigen Historischen Museum – tätig. Insbesondere die revolutionäre deutsche Kunst von 1917 bis 1945 war dort sein Thema. Er schaffte viele Werke heran: So zum Beispiel von der Malerin und Grafikerin Sella Hasse, nach der auch eine Straße in Marzahn benannt ist und

deren Kunst in der Nazi-Zeit als „entartet“ galt. Auch Ausstellungen – etwa in Jugoslawien 1975 – organisierte Wehner. Tito wollte unbedingt eine Ausstellung zur deutschen Unterstützung für jugoslawische Partisanen. Die Arbeit im Museum hat ihm viel Freude bereitet, sagt Wehner rückblickend. In seinem Arbeitszimmer hängen auch Bilder, die er in dieser Zeit geschenkt bekam.

Am 13. April 1978 promovierte Wehner in Potsdam (an der Karl-Liebknecht-Universität) zur Geschichte der Arbeiterbewegung Hennigsdorfs 1933-1945 und war bis 1985 am Institut für Internationale Landwirtschaft und Agrargeschichte in Friedrichshagen tätig.

Von 1985 bis Dezember 1993 leitete er das Traditionskabinett Antifaschistischer Widerstand im Thälmann-Park. Die Ausstellung wurde Anfang der 1990er Jahre abgebaut. Auch Linke (z.B. Thomas Flierl) äußerten sich kritisch zu ihr: Sie spiegele den erstarrten und verordneten Antifaschismus der DDR wider und ordne Geschichte in den institutionalisierten ideologischen Diskurs ein.

Dass es Wehner weniger um Ideologie als um die Dokumentation des antifaschistischen Widerstands geht, zeigen seine Arbeiten am Lexikon Widerstand in Berlin gegen das NS-Regime 1933 bis 1945, in dem auch viele Marzahn-erwähnt sind. Nach wie vor geht er drei Mal in der Woche ins Landesarchiv in Berlin Reinickendorf. Gerade forscht er zu Widerstandsgruppen der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (SAPD, oft auch SAP). Auch an Ausstellungen in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand arbeitete er mit.

In Marzahn sorgte Wehner mit dafür, dass nach der Wende viele der nach hochrangigen SED-Kadern benannten Straßen die Namen von Antifaschisten erhielten. So wurde aus der Heinrich-Rau-Str. die Poelchastr., aus der Otto-Winzer-Str. die Mehrower Allee, aus der Erich-Glückauf-Str. die Havemannstr. und aus der Bruno-Leuschner-Str. die Raoul-Walzenberg-Str.

Thomas Braune

Petra Pau (MdB): Linke Zukunft offline?

Vier Tage lang bot Ende April eine „Linke Woche der Zukunft“ insgesamt 80 Veranstaltungen an. Manche Teilnehmer fühlten sich an die Volks-Uni erinnert, die in den 1980/90er Jahren jeweils zu Pfingsten viele Linke, Grüne und Alternative anzog: Theorie und Praxis, Politik und Ausblick, Vision und Bewegung. Nun boten die Partei und die Fraktion DIE LINKE sowie die Rosa-Luxemburg-Stiftung ähnlich Gemeinsames an. Es wurde angenommen, gerade auch von jungen Leuten. Offenbar gibt es einen großen Bedarf, sich grundsätzlich zu verständigen, über den Tag hinaus und ohne gleich dafür oder dagegen sein müssen, wie auf Parteitag üblich.

Eine andere Frage ist, inwiefern die gewählten Themen wirklich einen Blick in die Zukunft wagten? Nur eine Podiumsdiskussion, mehr nicht, befasste sich explizit mit der Digitalisierung der Gesellschaft. Dabei sind

sich immer mehr Experten einig: Mit der zunehmenden Digitalisierung wird nichts mehr so bleiben, wie es ist, nicht in der Wirtschaft, nicht in der Politik, nicht in der Gesellschaft. Und die Umwälzungen werden rasant erfolgen, schnell und schneller. Angela Merkel hatte darob kürzlich vom „Neuland Internet“ gesprochen und dafür massiv Häme geerntet, auch von Linken. Ich hielt und halte das für töricht – fernab von Karl Marx obendrein. Marx hatte keine Wunsch-dir-was-Visionen, sondern die Entwicklung der Produktivkräfte analysiert und daraus politische Risiken und Chancen abgeleitet.

In einer Sonntagsmatinee der linken Zukunftswoche ging es um „futuring & doppelte Transformation“. Der Titel ist zwei Büchern entlehnt, das erste von Rainer Rilling, das zweite von Dieter Klein, beide regten unsere Debatte an. Und plötzlich fielen auch hier Stichwörter wie „Produktion 4.0“ oder „Big

Data“ oder das „Internet der Dinge“. In der Fraktion DIE LINKE befassen sich bislang bestenfalls einige „Exoten“ mit alledem, in der Partei DIE LINKE ist das kaum besser.

Niemand kann verlässlich voraussagen, wohin die Digital-Reise wirklich geht. Jeremy Rifkin („Die Null-Grenzkosten-Gesellschaft“) sieht große Chancen für eine Welt, die sozialer, gerechter, friedlicher sein könnte. Frank Schirrmacher („Ego“) warnte vor einer unglaublichen Fremdbestimmung durch Super-Computer. Und Marc Elsberg prophezeit in seinem Thriller („Zero“) einen Überwachungswahn, gegen den der NSA-Skandal geradezu niedlich anmutet. Alles scheint möglich, nur eines nicht: eine relevante Linke im 21. Jahrhundert, die diese radikalen Entwicklungen verpennt, während andere Parteien diese längst – so oder so – politisch aufgreifen.

Marzahn-Hellersdorf sagt СПАСИБО, THANK YOU & MERCI

Eine lange Tradition fortsetzend, lud DIE LINKE Marzahn-Hellersdorf am 21. April zur Kundgebung am ersten befreiten Haus - „Haus des 21. April 1945“ - in der Landsberger Allee 563 ein. In der Einladung hieß es: Wir möchten an diesem Tag an die Verbrechen der Nazis erinnern und



Petra Pau (MdB) während ihrer Rede am Haus des 21. April. Foto: Thomas Braune

den Soldatinnen und Soldaten der Befreiermächte danken. Wir möchten der Opfer der 12-jährigen NS-Herrschaft gedenken und uns gemeinsam gegen jede Form von neu aufkommenden Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus wenden. Wir werben für ein respektvolles und friedliches Miteinander aller Menschen.

Gefolgt waren der Einladung ca. 300 Bürgerinnen und Bürger, unter ihnen die Mitglieder des Berliner Abgeordnetenhauses Regina Kittler, Dr. Manuela Schmidt, Dr. Gabriele Hiller und Wolfgang Brauer, die Bezirksstadträtinnen Dagmar Pohle und Juliane Witt sowie Vertreter_innen demokratischer Parteien in der Bezirksverordnetenversammlung von Marzahn-Hellersdorf, der VVN, von ISOR und GRH.

Sowjetische Gräber und Memoriale in Deutschland

In einer mehrjährigen gemeinschaftlichen Arbeit zwischen dem Deutsch-Russischen Museum Berlin-Karlshorst und der Verwaltung „Verewigung des Gedenkens der gefallenen Vaterlandsverteidiger“ im Verteidigungsministerium der Russischen Föderation sowie tätiger Mithilfe von mehr als 200 ehrenamtlichen Helfern und der Deutschen Kriegsgräberfürsorge aus allen Bundesländern, finanziell unterstützt von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft entstand die rund 4.100 Sowjetische Gräber und Memoriale in Deutschland umfassende Datenbank. Deren zweisprachiges Portal wurde am 24. April 2015 in einem Festakt in der Russischen Botschaft Unter den Linden online geschaltet. Große Verdienste daran hat Dr. Lutz Prieß, Leiter der Karlshorster Arbeitsgruppe und Mitglied unseres Heimatvereins. Vier Berliner Memoriale sind aufgeführt: Treptow, Tiergarten, Schönholz und das im

Leitgedanke der Ausführungen der Redebeiträge von Petra Pau und des Attachés der russischen Botschaft, Dennis Fabrichnikow, war es, 70 Jahre nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus das friedliche Zusammenleben und das Vertrauen der Völker nicht aufs Spiel zu setzen, sondern Konflikte mit friedlichen Mitteln beizulegen.

Petra Pau zitierte ausführlich aus der Rede von Richard von Weizsäcker, die er am 8. Mai 1985 anlässlich des 40. Jahrestages der Befreiung vor dem Deutschen Bundestag hielt. Diese Rede endete mit dem Aufruf an die jungen Menschen: „Lassen Sie sich nicht hineintreiben in Feindschaft und Haß gegen andere Menschen, gegen Russen oder Amerikaner, gegen Juden oder Türken, gegen Alternative oder Konservative, gegen Schwarz oder Weiß. Lernen Sie, miteinander zu leben, nicht gegeneinander.“ Dass dieser Aufruf nichts an seiner Aktualität eingebüßt hat, zeigte die Anwesenheit einer Handvoll rechter Störer, die mit Trillerpfeifen, lautem Gegröle und dem Zeigen der „Reichskriegsflagge“ ihre Sicht auf die historische Wahrheit und deren Lehren demonstrierten. Petra Pau erinnerte nicht ohne Grund auch an die Hilfsbereitschaft und Solidarität, die den Ausgebombten, Kriegsversehrten und Umgesiedelten nach dem Krieg von der Bevölkerung entgegengebracht wurden. Erinnerung und Lebensfreude vermittelten während der Gedenkveranstaltung die Lesungen von Schülern aus Aufsätzen von Zeitzeugen aus den letzten Kriegstagen in Berlin sowie die russische Instrumentalgruppe mit Valeri Ignatenko und Viktor Skriptchenko. Ihnen dankten die Anwesenden mit herzlichem Beifall.

Hilka Ehlert

Parkfriedhof Marzahn. Sowohl die deutschen wie die russischen Redner betonten dringend als künftige Aufgabe, die nach Orten und Zahlen sowie Opfergruppen des Vernichtungskrieges strukturierte Datenbank zu erweitern mit namentlicher Listung der bekannten Opfer. Allein in den letzten Jahren wurden etwa 58.000 Tote nachträglich identifiziert – das wird für viele der insgesamt ca. 650.000 russisch-sowjetischen in Deutschland verbliebenen Bestatteten nie mehr möglich sein. Überraschend: Die meisten Gräberfelder – rund 1.000 – liegen in Nordrhein-Westfalen. Berlin hat knapp 100 Orte, Brandenburg etwa 120. Nur im Osten gibt es sowjetische Kriegerdenkmäler, doch starben Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter, KZ-Häftlinge und Kinder in Lagern und Arbeitsstätten deutschlandweit. Die mahnende Erinnerung wach zu halten, ist historische Pflicht.

Bernd-R. Lehmann

Viel los im Bezirk!

Am 9. April fand im Wahlkreis 4 eine Zusammenkunft der dort wohnenden Mitglieder der LINKEN statt. Das übergreifende Thema war trotz umfangreicher Tagesordnung die Flüchtlingspolitik. Die stellvertretende Bezirksbürgermeisterin Dagmar Pohle informierte zu Beginn über Fortschritte bei der Errichtung der Unterkünfte für Geflüchtete am Blumberger Damm. Bei der Standortwahl müsse auch an die schulpflichtigen Kinder und deren Platzbedarf an Schulen gedacht werden. Die Suche nach geeigneten Flächen für weitere Unterkünfte gehe weiter.

Norbert Seichter erinnerte daran, dass die gemeinsamen Initiativen der demokratischen Kräfte von der LINKEN ausgegangen waren. Und er erklärte den Anwesenden noch einmal ausdrücklich, dass die Montags-Demonstrationen keine „verunsicherten NachbarInnen“ seien, sondern vielfach „organisierte Nazis“. Regina Kittler ermunterte die Anwesenden zu Aktivitäten für das Wohl der Geflüchteten. Ein entsprechender Spenden-Aufruf sei in Kürze zu erwarten, bei dem auch ihr Abgeordnetenbüro als Anlaufpunkt zur Verfügung stehe. Zugleich berichtete sie vom Eintreten der LINKEN im Abgeordnetenhaus für das Verbot der NPD und den künftigen Verzicht auf jegliche V-Leute in der NPD – gerade so, wie es die Thüringische Regierung unter Bodo Ramelow bereits beschlossen hat.

Björn Tielebin, Vorsitzender der Linksfraktion Marzahn-Hellersdorf, berichtete über Beschlüsse der BVV, beispielsweise über die Investitionsplanung des Bezirkes, in der Investitionen für das Bürgerhaus Mahlsdorf und eine dortige Jugend-Freizeiteinrichtung leider wieder nicht enthalten sind. Ein Antrag und eine Anfrage der Linksfraktion zur Schulreinigung wurde in der BVV nicht behandelt, da diese von der „Zählgemeinschaft“ aus CDU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen von der Tagesordnung gestrichen wurden. Viele weitere interessante Themen wurden besprochen:

- das „Fest der Nachbarn“ am 30. Mai ab 14 Uhr auf dem Victor-Klemperer-Platz,
- Ergebnisse zum Bürgerhaushalt, darunter der Einsatz für die Wiederherstellung des großen Saales im TaP,
- die Fertigstellung des Krankenhauses Kaulsdorf zum Oktober 2015, dem später ein neues Pflegeheim folgen wird,
- der Kampf der LINKEN um den Erhalt des Hauses des „21. April 1945“ an der Landsberger Allee 563 (Gedenkort für das erste 1945 von der Roten Armee befreite Haus Berlins),
- der Kampf um eine für Biesdorf und Marzahn verträgliche TVO (Tangential-Verbindung Ost)
- die unbürokratische Freigabe von für Schulen geplanten finanziellen Mitteln,
- der Versuch der CDU, trotz anderslautenden Volksentscheids Religion doch noch zum Wahlpflicht-Fach an Berliner Schulen zu machen,
- der Aufruf an die GenossenInnen, sich durch mehr Leserbriefe stärker an öffentlichen Diskussionen zu beteiligen.
- Informationen zur IGA, zum „Sojus“, zum Biesdorfer Schloss und vieles mehr.

Peter Kolbe

Kurz informiert:

Aus dem Bezirksvorstand

Der Bezirksvorstand hat die 4. Tagung der 4. Hauptversammlung für den 13. Juni 2015 einberufen. Das wird voraussichtlich die letzte Tagung dieser Hauptversammlung sein, denn im Herbst werden laut Bezirkssatzung eine neue Hauptversammlung und ein neuer Bezirksvorstand gewählt. Die 4. Tagung wird sich gemäß einem Beschluss der 3. Tagung mit den Anforderungen an die Struktur des Bezirksverbandes beschäftigen. Dazu gab (und gibt) es ein Diskussionsmaterial, über das wir seit sieben Monaten – mehr oder weniger – reden – bisher ohne deutliches Ergebnis. Klar ist, dass die Basisorganisationen erhalten bleiben und es zwischen ihnen und dem Bezirksvorstand keine Zwischenebene geben wird. Das war aber von Anfang an klar. Auf welchem Weg eine sinnvolle Koordinierung zwischen den BO erfolgen sollte, darüber gibt es unterschiedliche Auffassungen. Wo es Wahlkreisabgeordnete unserer Partei gibt, hat sich offenbar eine Zusammenarbeit auf Wahlkreisebene bewährt. Aber das ist nicht in allen Wahlkreisen der Fall. Wir sollten die Zeit bis zur Hauptversammlung noch nutzen, um eine für alle befriedigende Lösung zu finden.

An dieser Stelle wurde schon auf die Kampagne der LINKEN „Das muss drin sein“ hingewiesen. Seit dem 1. Mai läuft sie jetzt offiziell. Einer ihrer Schwerpunkte lautet „Wohnung und Energie bezahlbar machen“. Da ist es verständlich, dass DIE LINKE die gegenwärtig in Berlin laufende Unterschriftensammlung für ein Volksbegehren zu einem Gesetz zur Wohnraumpolitik unterstützt. In der ersten Etappe müssen bis Ende Mai etwa 20.000 Unterschriften gesammelt werden. Das wird sicher gelingen – mehr als die Hälfte sind schon gesammelt. In Anbetracht des großen Interesses am Problemkreis Wohnen und Mieten werden die in der zweiten Etappe erforderlichen ca. 175.000 Unterschriften wohl auch zusammenkommen, dann gibt es (wahrscheinlich zusammen mit der Berliner Wahl im Herbst 2016) einen Volksentscheid über ein Gesetz. Es hat den etwas sperrigen Titel „Gesetz über die Neuausrichtung der sozialen Wohnraumversorgung in Berlin (Berliner Wohnraumversorgungsgesetz)“. Wie ersichtlich, geht es also um mehr als „nur“ um die Miete. In Anbetracht der Terminleiste wird dieses Problem im Wahlkampf wohl eine große Rolle spielen, deshalb steht es der LINKEN sicher gut an, sich mit dem Inhalt dieses Gesetzes zu beschäftigen. So ganz einfach ist es nicht, der Gesetzestext (mit notwendigen Erläuterungen) umfasst immerhin 59 Seiten. Er steht im Internet – die Adresse ist aber



auch nicht gerade einfach:

<https://mietenvolksentscheidberlin.de/wp-content/uploads/2015/03/150308c-WoVG-Bln-mit-Begruendung.pdf> **Bernd Preußer**

Was wird von der IGA bleiben?

Eine Spur der Naturzerstörung würde sich durch Gartenschauen ziehen, schrieb jemand aus der Bürgerinitiative gegen die IGA. Zu Problemen bei Veranstaltungen in Hamburg und der Havelregion fragte man beim BUND nach, dort beschäftigt man sich schon lange mit Gartenschauen.

Gartenschauen blicken auf lange Traditionen zurück und sind kommerzielle, d.h. kapitalistische Großveranstaltungen, über Steuermittel finanziert. Doch sie müssen sich öffentlicher Debatte stellen und bieten (wenn gut gemacht) die Chance, nachhaltige Entwicklungen zu befördern, wertvolle Beiträge zur Entwicklung der Stadt und des Raumes, zur Hebung des Umweltgedankens, zu Bildung für Nachhaltigkeit zu leisten. Und da muss jede Veranstaltung neu beurteilt und die „Macher“ müssen jeweils zum Dialog „gezwungen“ werden. „Maschinenstürmerei“ an Bagger, Wuhleteich und Infopavillon ist kein Mittel der politischen Auseinandersetzung im 21. Jahrhundert! Nach dem Scheitern des Konzeptes auf dem Tempelhofer Feld unter-

stützte DIE LINKE mit kritischer Begleitung die IGA in Marzahn-Hellersdorf. Auf unsere Initiative gab es eine Begehung unter Einbeziehung des BUND. Ich selbst habe schon im August 2012 die Erarbeitung von Leitlinien für eine nachhaltige IGA 2017 unter Einbeziehung der Positionen von BUND und NABU angeregt. Im Dezember 2012 wurden diese einmütig von der BVV verabschiedet.

Kritische Bürger*innen und aktive Naturschützer*innen bewirkten im Dialog Veränderungen des ursprünglichen Konzeptes.

Zum ersten Mal wurde der Naturschutz in Jury-sitzungen des Gestaltungswettbewerbes einbezogen. Ausgehend von der IGA 2017 wird ein Zertifizierungssystem für künftige Gartenschauen erarbeitet. In Anlehnung an die Vorhaben im Wuhletal entsteht ein Konzept zur Beweidung von Grünflächen in Berlin. Anlässlich der IGA 2017 entsteht ein Konzept zur Umweltbildung, das über das bisherige Naturerleben weit hinausgehen soll. Es wird also wirklich etwas von der IGA bleiben.

Frank Beiersdorff

Resolution gegen TTIP in BVV beschlossen!

In der April-Sitzung der BVV wurde unser Antrag zu TTIP, CETA und TISA in einer geänderten Fassung beschlossen. Nun ist das Bezirksamt aufgefordert, sich dafür einzusetzen, dass die kommunale Daseinsvorsorge vom derzeit mit den USA verhandelten Freihandelsabkommen – und allen weiteren Handelsabkommen – explizit ausgeschlossen wird. Insbesondere die nicht liberalisierten Bereiche, wie die öffentliche Wasserver- und Abwasserentsorgung, die Bereiche Abfall und ÖPNV, soziale Dienstleistungen sowie alle Leistungen der öffentlichen Daseinsvorsorge im Kulturbereich dürfen nicht zur Verhandlungsmasse werden. Bereits in vier Berliner Bezirken haben die Verordneten ähnliche Anträge behandelt und beschlossen. Der Stadtrat für Wirtschaft und Stadtentwicklung schlug vor, in einer Bürgerveranstaltung die Diskussion zum Freihandelsabkommen und dessen Auswirkungen fortzuführen. Die Linksfraktion begrüßt diesen Vorschlag ausdrücklich und hofft auf eine baldige Umsetzung.

Als Antwort auf unsere Anfrage zum geplanten bezirklichen Informationszentrum zum Plattenbau (BIZ) – auch „Platteninkubator“ genannt – an der Hellersdorfer Str. antwortete der zuständige Stadtrat, dass das Projekt durch GRW-Fördermittel finanziert und zur IGA 2017 eröffnet werden soll. Neben einer Dauerausstellung soll das Gebäude auch als Versammlungsraum für Veranstaltungen den Bürger*innen offenstehen. Zur Erarbeitung eines Nutzungskonzeptes sind alle interessierten Institutionen eingeladen mitzuwirken.

Beim Thema Leerstand im Boulevard Kastanienallee gibt es die Idee, ein neues Quartiersmanagement einzurichten bzw. das QM „Hellersdorfer Promenade“ auf den Boulevard auszuweiten. Dass der Senat dem folgen wird, ist jedoch unwahrscheinlich. Die personellen Ressourcen für eine Wiederbelebung durch den Bezirk seien sehr begrenzt. Mit dem Haupteigentümer der ehemaligen Einzelhandelsflächen

– „Deutsche Wohnen“ – sei man im Gespräch. Bereits im vergangenen Jahr hatten wir einen Antrag zur Beleuchtung im Park Hellwichstorp eingebracht, der im Dezember dann auch beschlossen wurde. Im April teilte das Bezirksamt der Bezirksverordnetenversammlung mit, dass es diesem Anliegen gerne folgen würde, jedoch rechtlich nicht dazu verpflichtet sei und zudem keine finanziellen Mittel für die Beleuchtung des Weges habe. Die Bündnisgrünen haben nun erneut einen Antrag dazu eingebracht, dem wir beigetreten sind. Wir hoffen, dass die erneute Initiative dieses Mal Erfolg hat.

Mit unserer Großen Anfrage zur Verteilung der SIWA-Mittel (Sondervermögen Infrastruktur der Wachsenden Stadt) wollten wir klären, wofür diese Mittel im Bezirk eingesetzt werden sollen. 5,79 Millionen Euro werden in den Bereich Schule investiert und weitere 2,125 Millionen Euro für die Sanierung von öffentlichen Gebäuden und Straßen verwendet. Zusätzlich sollen 3,1 Millionen Euro in die Bruno-Bettelheim-Grundschule investiert werden. Auch das Theater am Park bekommt SIWA-Mittel. Unklar ist, warum knapp eine Millionen Euro – Mittel für die Bezirke – in das Haus des Sports fließen, obwohl das in die Zuständigkeit des Landes fällt. Da der Stadtrat für Schule und Sport nicht anwesend war, konnte diese Frage nicht beantwortet werden. Unser Antrag zu regelmäßigen Einwohnerversammlungen in den Stadtteilen wurde mehrheitlich angenommen. Der Antrag zur Einbeziehung der Schulen bei der Ausschreibung von Reinigungsverträgen wurde in den Ausschuss für Schule und Sport überwiesen. Da unser Änderungsantrag zum „Haus der Befreiung“ in der Landsberger Allee 563 nicht angenommen wurde, hoffen wir nun, dass der Zusage des zuständigen Bezirksstadtrats Richter in der BVV – dem Anliegen der Linksfraktion zu folgen und für Landesmittel zu werben – auch Taten folgen. Den Minimalantrag des Hauptausschusses zum Erhalt des Gedenkortes trugen wir mit.

Thomas Braune

Dagmar Pohle (BA): „50 Jahre und älter in Marzahn-Hellersdorf 2015“

Ein wesentliches Kennzeichen des demografischen Wandels im Bezirk Marzahn-Hellersdorf ist eine anhaltende, drastische Veränderung der Altersstruktur. Soziologinnen und Soziologen verfolgen fasziniert, wie sich der ehemals jüngste Bezirk sowohl im Ostteil der Stadt als auch noch lange Zeit in Gesamtberlin zu einem Bezirk entwickelt hat, der inzwischen über dem Durchschnittsalter von Berlin liegt und am schnellsten von allen Berliner Bezirken altert. Diese Entwicklung war lange vorzusehen, weshalb bereits 1995 erstmals in Marzahn die älteren Bewohner_innen befragt wurden zu ihrer Lebenssituation und ihren Lebenserwartungen. Die Ergebnisse der Befragung waren ein wesentlicher Ausgangspunkt für eine bezirkliche Altenplanung und das Entstehen und Wachsen des Netzwerkes im Alter. Inzwischen gibt es drei Interessenverbände, den IV „Gesundheit im Alter“, den IV „Wohnen im Alter“ und den IV „Aktiv im Alter“, in denen Vertreter_innen von freigemeinnützigen Trägern, Leistungsanbietern, wie z. B. Pflegediensten, der Seniorenvertretung, von Wohnungsunternehmen und den kommunalen Mitarbeiter_innen, die eng zusammenarbei-

ten. Fachtagungen, Aktivtage, Beratungsangebote und eine vielfältige Öffentlichkeitsarbeit, die sich an die älteren Bürger_innen wenden, sind Ergebnisse.



Dagmar Pohle ist stellvertretende Bezirksbürgermeisterin und Leiterin der Abteilung Gesundheit/Soziales. Foto: DIE LINKE. Berlin

Um dem demografischen Wandel und den Bedürfnissen einer stetig wachsenden Anzahl älterer, häufig noch aktiver, andererseits aber auch zunehmend bereits pflegebedürftiger

Menschen gerecht werden zu können, sind eine strategisch ausgerichtete bezirkliche Altenplanung und eine sich daran orientierende Netzwerkarbeit unerlässlich. Dazu benötigt werden eben regelmäßig erhobene Daten, weshalb es in diesem Jahr in Vorbereitung der für die nächste Legislaturperiode zu erarbeitenden Planung im Auftrag meiner Abteilung Gesundheit und Soziales wieder eine repräsentative Befragung der über 50-jährigen Menschen im Bezirk geben wird. Ziel ist es, die ab 50-jährigen Einwohnerinnen und Einwohner des Bezirkes durch ihre Aussagen zur sozialen Lage, zur Lebensweise, zu ihren Lebensmaßstäben und sozialen Befindlichkeiten sowie Erwartungen in die Gestaltung der aktuellen und künftigen Seniorinnen- und Seniorenpolitik im Bezirk sowie in die sie betreffenden Planungsprozesse mit einzubeziehen.

Zum Auftakt der Beratung wird es ein Presseggespräch geben, im Sommer werden die Fragebogen verschickt, Ende des Jahres sollen die auswertbaren Rohdaten vorliegen, den Abschlussbericht mit Handlungsempfehlungen soll im ersten Halbjahr 2016 geben.

Regina Kittler (MdB): Neue Rahmenlehrpläne für Berliner Schulen

Zum Schuljahr 2017/18 sollen in Berlin-Brandenburg neue Rahmenlehrpläne eingeführt werden.

Damit lässt der Senat allen Beteiligten also doch ein Jahr länger Zeit, um sich darauf vorzubereiten, und folgt den Forderungen vieler an Bildung Beteiligter, nicht zuletzt auch der Linksfraktion.

Zu der im November letzten Jahres vorgelegten sogenannten Anhörfassung der Lehrpläne konnten sich alle an Bildung Interessierten bis Anfang April äußern und ihre Vorschläge und Kritik anbringen. Davon haben „1.763 Lehrkräfte, 1.313 Fachkonferenzen, 86 Schulleitungen, 308 Vertreterinnen und Vertreter eines Gremiums bzw. einer anderen Organisation und 17 Vertreterinnen und Vertreter eines pädagogischen Fachverbands“ ebenso Gebrauch gemacht wie „245 Eltern sowie viele Klassen, Schülerinnen und Schüler“ *. Diese Einwendungen zu sichten, sie zu bewerten und Schlussfolgerungen zu ziehen, wird einige Monate Zeit brauchen.

Dass es überhaupt neue Rahmenlehrpläne gibt ist ein normaler Vorgang, denn die Bedingungen für das Lernen und die Anforderungen an Schülerinnen und Schüler haben sich verändert. Nicht zuletzt gibt es aus den pädagogischen, entwicklungspsychologischen und Fach-Wissenschaften neue Erkenntnisse, die ihren Niederschlag in der Praxis finden müssen.

Die Linksfraktion begrüßt den inklusiven Ansatz der neuen Rahmenlehrpläne ebenso wie den verstärkten fachübergreifenden Unterricht und ein gemeinsames Lehrplanwerk von Klasse 1 bis 10 für alle Schulen. Die konservative Forderung, nach einem eigenständigen Lehrplan für Gymnasien ist absurd und ein

Ruf nach Bildungspolitik vergangener Jahrhunderte. Die CDU-Fraktion versuchte hier bis zum Schluss, den eigenen Koalitionspartner SPD auszubremsen.

Damit die von uns unterstützten neuen Unterrichtsansätze der neuen Rahmenlehrpläne erfolgreich werden können, muss der Senat nun aber nachholen, was bisher versäumt wurde. Die Debatte muss, wie in § 11 Schulgesetz vorgesehen, unbedingt um den Dialog mit den »gesellschaftlich relevanten Gruppen« erweitert werden. Zu diesen gehören für



Regina Kittler ist bildungspolitische Sprecherin der Linksfraktion. Foto: DIE LINKE. Berlin

mich Lehrgewerkschaften, Fachverbände und die gewählten Landesgremien von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften, aber auch Migrantinnenverbände. Von der GEW wurden bereits gewichtige und produktive Veränderungsvorschläge vorgelegt.

Nur wenn alle Beteiligten es wollen, werden die Veränderungen zum Erfolg führen. Gleichzeitig sollte ein breiter Konsens in grundsätzlichen Debatten mit allen Beteiligten gesucht werden.

Die Linksfraktion erwartet auch, dass es kei-

nen Rückschritt in den Lehrplänen bezüglich der Sexualerziehung und Akzeptanz sexueller Vielfalt gibt und wird sich weiter in die parlamentarische Debatte zu den Rahmenlehrplänen einbringen.

* lt. Senatsmitteilung vom 23.4.2015

Dank Euch, Ihr Sowjetsoldaten

Unter diesem Titel stand die gemeinsame Festveranstaltung anlässlich des 8./9. Mai 2015 als „Tag der Befreiung vom Faschismus“ bzw. „Tag des Sieges der Sowjetunion im Großen Vaterländischen Krieg“ im Bündnis mit den Alliierten.

Am 23. April 2015 versammelten sich im Theater am Park Freunde und Sympathisanten aus den örtlichen Organisationen von ISOR, GRH und GBM. Es sprach Freund und Genosse Bruno Mahlow, Mitglied des Ältestenrates der LINKEN.

Er würdigte den Kampf der Sowjetunion, die die Hauptlast des Krieges trug. Er erinnerte an das Vermächtnis der 27 Millionen Opfer der Sowjetunion und der im antifaschistischen Widerstandskampf Gefallenen:

Pflicht ist es, die Wahrheit über Ursachen und Folgen des Faschismus zu verbreiten und der Negierung historischer Lehren und des Völkerrechts entschieden entgegenzutreten.

In einer Erklärung betonten die Teilnehmer ihren festen Willen, das Bündnis aller Kräfte gegen zunehmende neofaschistische Umtriebe, gegen Rassismus und Kriegsbeteiligung in solidarischer Verbundenheit zu stärken: Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg!

Knut Danicke

Kultur im Dutzend

Das klingt sehr nach Schnäppchen, und das ist es ja wohl auch. Zum 12. Male begab sich die Abgeordnete Regina Kittler mit einem prall gefüllten Bus voller Enthusiasten aus der LINKEN und den Gewerkschaften hauptsächlich aus Marzahn-Hellersdorf auf „Kulturfahrt“. Was 2007 mit einer Exkursion ins spätmittelalterliche Görlitz begann (damals auf den Spuren von Wolfgang Reuters Buch „Ein Schatz für Anke“), führte diesmal nach Kleinmachnow und Petzow, um Karikaturist und Autor Harald Kretzschmar, den „nd“- und „Eulenspiegel“-Lesern bestens bekannt, zu treffen.

Bei einer Fahrt durch die für den Bus abenteuerlich engen und zugesperrten Sträßchen von Kleinmachnow plauderte Kretzschmar die vielen kleinen und großen Geheimnisse einstiger prominenter Bewohner der vorüberziehenden Häuser aus – von Kurt Weill und

Lotte Lenya bis Erwin Geschonneck und Agnes Kraus. Denn alle diese wohnten hier, in den oft unscheinbaren Einfamilienhäusern und zuweilen auch etwas großzügigeren Villen. Kurzum: Wer wüsste auf Anhieb einen namhaften deutschen Künstler, der nicht mal

in Kleinmachnow gewohnt hätte ...

Und wer sich nicht alle Storys gemerkt hat, kann in Kretzschmars Buch „Paradies der Begegnungen“ nachschlagen, in dem viele der Kleinmachnow-Geschichten und manch bekanntes karikiertes Gesicht verzeichnet sind.

Daraus las und erzählte der Künstler mit nicht erlahmendem Elan und Detailkenntnis. Und als Sahnehäubchen gab's in jedes gekaufte Buch noch eine Porträt-Karikatur des neuen Eigentümers obendrauf.

Die KKK (Kittler-Kultur-Karawane) wird weiterziehen. Nächste Stationen sollen eine Begegnung mit Christel Bodenstein im Lebusener Land im November sein und nächstes Jahr im März die Künstlerkolonie Worswede. Vielleicht begegnen wir dann ja weiteren Karawanen, die diese gute Idee der Kultur-Reisen auch für sich entdeckt haben. Das wünscht sich und Ihnen:

Peter Kolbe



Kulturfahrt durch Kleinmachnow mit Harald Kretzschmar (rechts im Bild), im Vordergrund: Regina Kittler, die Organisatorin. Foto: W. Reuter

Aus den Siedlungsgebieten: Für Theater am Park Investitionsmittel des Landes

Im Rahmen der Anmeldungen für das Sondervermögen Infrastruktur Wachsende Stadt (SIWA) konnten die Berliner Bezirke über den Investitionsplan des Bezirkes hinaus zusätzliche wichtige Investitionen für die Infrastruktur anmelden. Dabei wurde die Priorität auf Schulen und andere dringende Maßnahmen von der Senatsverwaltung für Finanzen vorgegeben. Auf Beschluss des Bezirksamtes wurden die notwendigen Brandschutzmaßnahmen im Theater am Park beim Berliner Abgeordnetenhaus angemeldet. Diese Anmeldung wurde durch Beschluss des Berliner Abgeordnetenhauses mit 50 T Euro berücksichtigt. Dadurch kann bei Abschluss der Investitionsmaßnahmen die von der Senatsverwaltung für Kultur lange versprochene Nutzung des „großen Saales“ im Theater ermöglicht werden. Um die Instandsetzung und Förderung des Theaters als soziokulturelles Zentrum und Haus der Generationen wird über viele Jahre gerungen. Im Haus wird auch bei der Nutzung des „kleinen Saales“ mit 160 Plätzen, der zwei Übungsräume für das Ballett, der Begegnungsstätte mit 40 Plätzen und ein großes Foyer ein vielfältiges Angebot bereitgehalten. In den letzten Jahren nutzten zahlreiche Schulen und Kindereinrichtungen aus Marzahn-Hellersdorf und weiteren Bezirken regelmäßig angebotene Veranstaltungen. Dazu zählen auch Märchen und Bastelstunden sowie kleine Theaterproben bei denen die Kinder selbst mitspielen dürfen. Das Theater verfügt über umfassende Möglichkeiten für Veranstaltungen künstlerischen Genres, für Konferenzen und Präsentationen. Die Bezirksverordnetenversammlung hat sich in den

letzten Jahren mit ihren Ausschüssen immer wieder für die Herstellung des Brandschutzes im „großen Saal“ ausgesprochen. Mit der Sicherung des Brandschutzes kann die Nutzung und Wirtschaftlichkeit des Theaters am Park deutlich gestärkt werden. Mit der von der LINKEN unterstützten Investitionsmaßnahme kann das Haus als soziokulturelles Zentrum an der Nahtstelle zwischen Marzahn und Hellersdorf weiter gestärkt werden. Nun

bleibt zu hoffen dass die bezirklichen Ämter recht zügig die entsprechenden Baupläne und Unterlagen fertig stellen um die zugesprochenen Investitionsmittel auch umzusetzen. Denn nicht umgesetzte Mittel fließen wieder zurück und werden anderen Bezirken zugeordnet. Wir bleiben dran.

Klaus-Jürgen Dahler
Bezirksverordneter

Spaß am Spott: ROTES SOFA mit Antje Püpke

Ein verstecktes Augenzwinkern der Malerin ist wohl häufig zu spüren, wenn man die Bilder und Skulpturen der Antje Püpke betrachtet. Und dabei ist sie sich auch für „seriöse Kunst“ nicht zu schade, wie ihr „Eiskeller im Winter – Schloss Biesdorf“ beweisen mag.

Die gelernte Porzellanmalerin aus Marzahn-Hellersdorf hat sich ihren eigenen Weg gesucht zur bildhaften Auseinandersetzung mit Mensch und Umwelt. Eine Weiterbildung zur Screendesignerin und die Tätigkeit in der Werbewirtschaft haben die Vielfalt ihrer Arbeiten befördert.

In der Reihe „ROTES SOFA“ war Antje Püpke nun Gast der LINKEN-Abgeordneten Regina Kittler und Dr. Manuela Schmidt. Und viele Interessenten waren der Einladung ins Abgeordnetenbüro am Helene-Weigel-Platz 7 gefolgt. Es wunderte nicht, dass dies ein sehr kurzweiliger und unterhaltsamer Abend wurde. Auch Maler-Kollegen nutzten die Gelegenheit, mit Frau Püpke ins Gespräch zu kommen. Und ihre spezielle Methode, jedes

einzelne Bild mit einem Kommentar erst nach der Gesprächsrunde zu enthüllen, erzeugte manch zusätzlichen Spaß.

Natürlich gab sie auch ein paar „Histörchen“ preis, so beispielsweise den Ursprung der Fliegen auf dem Bild „Gärtner der Welt“ – zwei versehentliche kleine Farbkleckse mussten halt kaschiert werden. Oder die zwei Federzeichnungen „Frauen!“ und „Männer!“. Anstoß dafür gab eine Gruppe Männer, die über eine offene Motorhaube gebeugt – die Welt um sich herum und auch ihre heruntergerutschten Trainingshosen vergaßen.

Bis zum 31. Mai kann man die Bilder und Skulpturen im Abgeordnetenbüro noch bewundern, und zwar zu den Büro-Öffnungszeiten Dienstag und Freitag von 10.00 bis 12.00 Uhr sowie Montag von 15.00 bis 18.00 Uhr und Mittwoch von 14.00 bis 16.00 Uhr. Und wer sich in eines der Werke unsterblich verliebt, kann hier auch sein „Kunst-Schnäppchen“ realisieren (zu bezahlbaren Preisen).

Peter Kolbe

Gefragt sind die Dinge des Lebens

Am 24. April trafen sich die Genossinnen und Genossen des Wahlkreises 1 zu einer thematischen Gesamtmitgliederversammlung zur Flüchtlingspolitik. Traditionell moderierte Wolfgang Brauer die Diskussion. „Es geht darum, den Prozess menschlich zu begleiten“, sagte er eingangs mit Verweis auf die wachsenden Flüchtlingsströme.

Die Bezirksstadträtin für Gesundheit und Soziales, Dagmar Pohle, informierte ausführlich über die gegenwärtige Situation im Land Berlin.

Die aktuelle Entwicklung ist gekennzeichnet von einem erheblichen Zustrom und dem Mangel an zur Verfügung stehendem Wohnraum. Hier geht die Schere weit auseinander. Der Bedarf für Erstaufnahmen und Plätze in Gemeinschaftseinrichtungen ist deutlich gestiegen. Im ersten Quartal kamen etwas mehr als 5000 Flüchtlinge nach Berlin!

In den Ämtern wird bis über die Belastungsgrenze gearbeitet. Die berechnete Kritik muss sich an die Politik, konkret Senator Czaja, richten.

Der Senat errichtet sechs Containerdörfer, um dort insgesamt mehr als 2000 Flüchtlinge unterzubringen. Die Stadträtin betonte, dass die Bezirke vom Senat, dessen Informationspolitik sie kritisiert, nicht gefragt wurden. In Marzahn-Hellersdorf laufen derzeit die Bauarbeiten am Blumberger Damm, und andere Unterkunstmöglichkeiten wird es geben müssen. Dagmar Pohle zieht eine positive Bilanz der seit Ende November stattfindenden Bürgerdialogveranstaltungen im Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte.

Derzeit sind im Bezirk drei Standorte in Betrieb: Otto-Rosenberg-, Carola-Neher-Straße und Hellersdorfer Weg. Die Unterkünfte sind menschenwürdig, betonte die Stadträtin.

Eindrucksvoll schilderte sie Probleme der Flüchtlingsbetreuung. So muss z.B. für jeden Arztbesuch ein Schein vom Landesamt geholt werden. „Solidarisch sein hat nichts mit Plüschtieren zu tun“, sagt sie, sondern gebraucht wird Hilfe bei der Bewältigung des Alltags! Schulsachen, Turnschuhe, Begleitung zu den Ämtern, ehrenamtliche Betreuung von Flüchtlingskindern an den Schulen und mehr. Da geht es auch um so einfache Dinge wie das Mitbringen von Windeln für die Kleinsten in die Kita. Dringend werden Sprachmittler mit sozialpädagogischem Hintergrund gebraucht!

Die Diskussion verlief ernsthaft und engagiert, nicht ohne die Ursache für die Flüchtlingsströme auszusparen, und mit dem Anzeigen der Bereitschaft, sich einzubringen!

Wolfgang Brauer fasste zusammen, „Wir müssen uns stärker öffnen in Gesprächen mit unseren Nachbarn.“ Und das kann jeder tun!

Zum Abschluss informierte der BVV-Fraktionsvorsitzende Bjoern Tielebein über aktuelle Aktionen der Nazis und gab eine Einschätzung der Situation im Bezirk, wo es einen Kern organisierter Neonazis gibt, die auch hinter den Pegida-Aufmärschen stecken. Was fehlt, ist die öffentliche Empörung des Bezirksamtes, ausgenommen Dagmar Pohle und Juliane Witt.

Unser Kampf ist der Kampf für die Akzeptanz der Flüchtlinge und der Kampf gegen die Nazis!

Sabine Behrens

Unternehmerfrühstück mit Gregor Gysi

Petra Pau und OWUS * hatten am 27. März den Vorsitzenden der Bundestagsfraktion zum traditionellen Unternehmerfrühstück eingeladen. Mehr als 50 Unternehmerinnen und Unternehmer waren in das Kulturgut Marzahn gekommen, wo 1998, kurz vor der Bundestagswahl, das erste Unternehmerfrühstück mit Gregor Gysi stattfand.

Nach einem wie immer spannenden Blick auf die internationale Weltlage schilderte Gregor Gysi seine Erfahrungen aus Veranstaltungen des Bundesverbandes Mittelständischer Unternehmen, in dessen Politischem Beirat er seit einem Jahr tätig ist. Jetzt, wo Geld wegen der niedrigen Zinsen billig ist, müsste der Staat investieren – in Bildung, in Infrastruktur, in erneuerbare Energien. Statt dessen fixiert sich die Bundesregierung engstirnig auf die schwarze Null im Bundeshaushalt und verschenkt die Chance, in kleinen und mittelständischen Unternehmen Innovationskräfte zu erschließen und viele tausend Arbeitsplätze zu schaffen.

Resümee für DIE LINKE: Wir müssen uns viel intensiver mit dem Thema Wirtschaft befassen und das Bündnis mit dem Mittelstand suchen. Vertreter von OWUS nahmen diesen Gedanken sofort auf. Er sei keineswegs neu, aber leider gebe es in der LINKEN keine Kontinuität in der Zusammenarbeit mit den Unternehmern und ihrem Verband. Man war auf diesem Gebiet schon einmal weiter. Kritisch wurde auch die Medienpolitik der LINKEN hinterfragt. Die Partei müsse sich unbedingt für Netzneutralität, freie Software z.B. an Schulen öffnen. Petra Pau versprach, gemeinsam mit Medienfachleuten der LINKEN das nächste Unternehmerfrühstück zu diesem Thema vorzubereiten.

Ausführlich schilderte Gregor Gysi auf Anfrage die Ergebnisse des Gesprächs mit Alexis Tsipras, dessen Einschätzung der Troika und seine Hoffnung auf Hilfen aus China – der einzigen Regierung der großen Staaten, die nach Gysis Meinung heute eine politische und ökonomische Strategie hat.

Strategie war das Stichwort, das die Frage nach der Strategie der LINKEN und dem Ziel des Zukunftskongresses auslöste. Die Antworten darauf blieben vage. Leider.

Trotzdem – ein spannender Vormittag, der wie immer mit interessanten Gesprächen bei Schmalzstullen und sauren Gurken fortgesetzt wurde.

Erika Maier

* OWUS (Offener Wirtschaftsverband von kleinen und mittelständischen Unternehmen, Freiberuflern und Selbständigen e.V.) ist ein der Partei DIE LINKE nahestehender Wirtschaftsverband.

Ostermarsch 2015 - wir waren dabei

Wir, das waren von der per E-Mail benachrichtigten Projektgruppe Bernd mit Familie, Dieter, Georg, Holger, Michael, Jürgen und ich.

Als weitere Teilnehmer gesellten sich zu uns Ute Thomas mit Mann und Olaf-Micheal Ostertag, kurz OMO.

Immerhin waren einige tausend Menschen zusammengekommen, die für den Frieden und gegen jegliche Kriegshandlungen, Waffenherstellung und Waffenexporte von deutschen Unternehmen, aber auch weltweit, demonstrierten.

Ein buntes Bild gleicher Forderungen prägte den Marsch von der Friedrichstraße bis zum Lustgarten, oft waren wir mit unseren beiden Transparenten und der Fahne begehrte Fotoobjekte.

Alle waren sich einig, dass diese Demonstration notwendig war, einig waren wir uns aber auch darüber, dass es weit mehr sein müssten, die unsere Forderungen nach Frieden auf der Welt von den Regierenden und ihrer Hintermänner fordern.

Auch 70 Jahre nach dem verbrecherischsten Krieg aller Zeiten, angezettelt von deutschen Faschisten, ausgeführt von Millionen Mitläufern und -sympathisanten, ist das Gedan-

kengut nicht ausgerottet, sind Täter nicht bestraft und Opfer nicht entschädigt.

Deshalb hätte ich mir mehr sichtbare Teilnahme der LINKEN und ein Auftreten führender



Mitglieder auf der Abschlusskundgebung im Lustgarten gewünscht. Auch wenn die Ostermärsche einen anderen Ursprung haben, gilt auch immer noch die Forderung aus der frühen Nachkriegszeit: „Ami go home, spalt für den Frieden dein Atom!“

Eberhard Roloff,

dem klar ist, dass auch nicht alle Linken seine Meinung teilen.

<http://www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de/politik/termine/>**70. Jahrestag der Befreiung**

» **8.5.**, 14.30 Uhr, **Radtour zu Gedenkort** in Hellersdorf und Mahlsdorf mit Dr. Gabriele Hiller (MdA), Treffpunkt Henny-Porten-Straße 10-12, Teilnahme an der Ausstellungseröffnung 16 Uhr im Spreecenter: **Marzahn-Hellersdorf 1933 - 1945**

» **8.5.**, 15 Uhr, „**Friedensfahrradfahrt**“ vom S-Bahnhof Biesdorf zum Spree-Center, Start am S-Bahnhof Biesdorf, Fahrt zur Ausstellungseröffnung im Spreecenter: Marzahn-Hellersdorf 1933 - 1945, Beginn: 16 Uhr

» **9.5.**, 11 Uhr, **Matinee** der Partei DIE LINKE zum 70. Jahrestag der Befreiung, Kino „International“, Karl-Marx-Alle 33, Eintritt frei

» **9.5.**, 10 Uhr, Friedhof Wiesenburger Weg, 12681 Berlin, **Kranzniederlegung** am sowjetischen Ehrenmal

» **9.5.**, 11.30 Uhr, Gedenkstätte Brodauer Straße, 12621 Berlin, **Kranzniederlegung** am sowjetischen Ehrenmal

25 Jahre linke Politik für Marzahn-Hellersdorf

» **11.5.**, ab 17 Uhr, wir feiern 25 Jahre linke Politik für Marzahn-Hellersdorf im Bürgerbüro der Abgeordneten Gabriele Hiller, Teterower Ring 41, 12619 Berlin - direkt hinter dem Spree-Center

Treffen im Wahlkreis

» **13.5.**, 19 Uhr, Gesamtmitgliederversammlung WK 2, Stadtteilzentrum, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin

„Rotes Sofa“

» **20.5.**, 18.30 Uhr, „Rotes Sofa“: Manuela Schmidt und Regina Kittler laden ein zur Lesung mit der Humanmedizinerin Dr. med. Karola Groch: „Erlebnis Pakistan: Als Ärztin in einem geheimnisvollen Land“, Abgeordnetenbüro Kittler & Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin, 1. OG über dem griechischen Restaurant „Akropolis“

Politische Bildung

» **27.5.**, 19 Uhr, Griechenland, Spanien, Portugal - verändert linke Politik Europa?, Diskussion mit **Ozeni Athanasiadou** und **Harald Wolf** über die wirtschaftlichen und sozialen Dimensionen der europäischen Frage, Kieztreff interkulturell, Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin, Gesellschaftspolitisches Forum Marzahn-Hellersdorf, Eintritt: 2 Euro

Hilfe zur Selbsthilfe

» **22.5. und 29.5.** jeweils 10 - 12 Uhr, Linker Treff, Sozialberatung mit Thomas

Mietenratschlag

» am 4. Mittwoch im Monat von **14 - 16 Uhr (27.5., 25.6.)**, LAG Städtebau und Wohnungspolitik, Karl-Liebknecht-Haus (Raum 523), Kleine Alexanderstraße 28 (U2 Rosa-Luxemburg-Platz)

Hinten links:**70. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus**

Kriegstreiberei gegen Russland beherrscht wieder Politik und Medien. Die größte Katastrophe in der bisherigen Menschheitsgeschichte, der Zweite Weltkrieg, mahnt!

Von den etwa 5,7 Mio. in deutsche Kriegsgefangenschaft geratenen Rotarmisten überlebten etwa 3,3 Millionen diese nicht!

Heutige historische Forschung spricht nicht mehr von 50, sondern von bis zu 63 Millionen Kriegstoten; davon die meisten - Historiker schätzen 27 bis 32 Millionen - Sowjetbürger.

Genaueres wird niemals ermittelt werden können.

Die Opferzahlen widerspiegeln den Unterschied zwischen dem Krieg und dem im Osten geführten Vernichtungskrieg.

850.000 alliierte Soldaten kamen zum D-Day-Einsatz an die Westfront. Allein in der abschließenden Phase der Berliner Operation kämpften rund 2,5 Mio. Soldaten der Roten Armee.

Das russische Wort „МИР“ bedeutet FRIEDEN und zugleich ERDE, ERDKUGEL, WELT, WELTALL - meint das UNIVERSUM.

Frage:

Wie wird die Menschheit den Krieg, ihre Geißel (Lord Russell), los?

R. Rüdiger

Bezirksvorstand

» **19.5., 2.6., 16.6.** jeweils 19.30 Uhr, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, Beratungen des Bezirksvorstandes

Basisgruppensprecher-Beratungen

» **7.5., 4.6.** jeweils 19.30 Uhr, BO Marzahn, Stadtteilzentrum, Marzahner Promenade 38

» **7.5., 11.6.** jeweils 19.30 Uhr, BO Hellersdorf, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12

» **6.5., 3.6.** jeweils 18 Uhr, BO Biesdorf/Marzahn-Süd, Wahlkreisbüro R. Kittler & M. Schmidt, H.-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

Sprechstunden

» **Dr. Gabriele Hiller** (MdA), **11.5.**, 17.30Uhr, WK-Büro, Teterower Ring 41, **17 Uhr** Feier „25 Jahre linke Politik für Hellersdorf“, ebenda

» **Dr. Manuela Schmidt** (MdA), **11.5., 25.5.** jeweils 18-19 Uhr, WK-Büro, Helene-Weigel-Pl. 7

» **Wolfgang Brauer** (MdA), **12.5.**, 18-20 Uhr, Wahlkreis-Büro, Havemannstraße 24

» **Petra Pau** (MdB): **13.5.**, 10-12 Uhr, WK-Büro, Henny-Porten-Straße 10-12, 15-17 Uhr, Stadtteilzentrum Mahlsdorf-Süd, Hultschiner Damm 98, 12623 Berlin, tel. Anm.: 030 99289380

» **Regina Kittler** (MdA), **20.5.** 10-11 Uhr, Wahlkreisbüro, Helene-Weigel-Platz 7, **27.5.**, 15.30-17.30 Uhr, Kiezsprechstunde am Bahnhof Elsterwerdaer Platz

Abgeordnetenbüros

» **Dr. Gabriele Hiller** (MdA), Teterower Ring 41, 12619 Berlin (direkt hinter dem Spree-Center): mo/di 14-16 Uhr, mi/do 10-13 Uhr

» **Wolfgang Brauer** (MdA), Havemannstr. 24, 3. Etage, 12689 Berlin (Ärzttehaus): di 18-20 Uhr, fr 11 - 13 Uhr, Tel. 030 97891950

» **Dr. Manuela Schmidt** (MdA), Tel. 030 54980323 und **Regina Kittler** (MdA), Telefon: 030 54980322, Helene-Weigel-Pl. 7, 12681 Berlin

Jugendgruppe - Linksjugend MH

» **19.6., 18 Uhr**, Linker Treff, Henny-Porten-Str. 10-12, 12627 Berlin, Treffen der Jugendgruppe - Linksjugend

BVV-Fraktion

» **Sprechstunde der Fraktion DIE LINKE** im früheren Marzahner Rathaus, Helene-Weigel-Platz 8 (Raum 312), 12681 Berlin: Mo 16-18 Uhr, Di 9-12 Uhr, Mi 15 - 17 Uhr, Do 15-18 Uhr (außer am Sitzungstag der BVV: 21.5., 18.6.), Telefon 030 902935820, E-Mail: fraktion@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Biesdorfer Blütenfest

» DIE LINKE ist am **16. und 17. Mai 2015** im Schlosspark Biesdorf mit Info-Stand dabei. Besuchen Sie uns!

Geschäftsstelle und Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12
(Telefon: 030 5412130/030 9953508 - Telefax: 030 99901561)

Montag: 13 - 17 Uhr

Dienstag: 10 - 17 Uhr

Donnerstag: 13 - 18 Uhr

Freitag: 10 - 13 Uhr

Schließtag: 15. Mai 2015

Impressum Marzahn-Hellersdorf links

Herausgeber: DIE LINKE. Berlin. V.i.S.d.P.: Yvette Rami. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion wieder. Veröffentlichungen unter „Post an uns“ (Leserzuschriften) sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Die Redaktion behält sich das Recht Sinn wahrender Kürzungen von Beiträgen vor.

Layout: Yvette Rami

Anschrift der Redaktion: Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin
fon: 030 5412130, fax: 030 99901561

Internet: www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de

E-Mail: bezirk@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Bearbeitungsschluss: 04.05.2015. Auslieferung ab: 06.05.2015. **Druck:** Eigendruck. **Marzahn-Hellersdorf links** wird aus Spenden seiner Leserinnen und Leser finanziert. Empfehlung: 35 Euro-Cent. Die nächsten Ausgaben erscheinen 03.06. und 01.07.2015